



Deutscher Alpenverein
Sektion Nahegau

Der Adlerweg, 2. Teil
Eine Wanderwoche im Karwendel vom 05.08. - 11.08.2009

Manfred Sutor



Mittwoch

In der Frühe gilt es, das Bett zu verlassen und nach KH zu fahren. Acht zuverlässige Teilnehmer ermöglichen eine pünktliche Abfahrt. Wir erreichen gegen 12:00 Uhr Kramsach im Inntal. Wir parken an der Talstation der Sonnenwendbahn und bereiten uns auf eine 6tägige Hüttenwanderung auf dem Adlerweg vor. Als wir alle bereit sind zum Abmarsch, sind einige recht enttäuscht, weil die meisten davon ausgingen, dass es nun mal zuerst mit der Sonnenwendjochbahn aufwärts ginge. Also, wandern ist die Parole und nicht schon um 15:00 Uhr da oben herum sitzen und die Bierchen zu trinken. Es sind ganze 1.000 Hm, die wir bei sommerlicher Hitze hochwandern müssen. Wobei da vorerst mal die Rede ist von 400 Hm, später dann scheint der Berg gewachsen zu sein, sind es 700 Hm. Aber als Erich auf seinem Höhenmesser abliest, dass wir schon 800 Hm geschafft haben, merken wir, dass uns am ersten Tag nichts erspart bleibt. Wir kreuzen die Gondelbahn zum Sonnenwendjoch und schauen sehnsüchtig hoch auf die teilweise unbesetzten Gondeln. Nach beinahe 4 Stunden erreichen wir die Bayreuther Hütte, wo wir die erste Hüttennacht verbringen wollen.

Dort im Waschraum, wo wir Warmwassergewöhnte uns ein wenig erfrischen wollen, bereitet uns das „wohlt temperierte“ Wasser eine weitere Überraschung. Die Wassertemperatur erscheint uns eher in Nähe der Frostgrenze temperiert zu sein. Nach einem guten Hüttenessen nehmen wir recht früh unser Lager ein. Für den Anfang der Hütten tour war es doch recht anstrengend für uns, zumal wir zusammen ein Alter von 527,71 Jahre auf dem Buckel haben.

Donnerstag

Heute geht es zur Erfurter Hütte. Direkt von der Hütte aus steigt es bis zum Sonnenwendjoch ordentlich an. Dort, wo der Pfad sehr steil und schmal ist, haben wir plötzlich Gegenverkehr.

Es ist eine Rinderherde auf dem Abstieg zu der tieferliegenden Matte. Da für Wanderer und Kühe zusammen hier kein Platz ist, versuchen die Vernunftbegabten, den Rindern die Vorfahrt zu geben. Wir staunen, wie vernünftig solche Rindviecher sind, sie lassen sich mit kleinen Gesten oder nur mit dem wegsperrenden Wanderstock recht gut, ohne dass Panik ausbricht und Unfälle passieren, leiten. Weiter bergauf geht es. Auf dem Bergsattel gönnen wir uns eine kurze Rast, dann geht es wieder abwärts. Auf der urigen Schermsteinalm machen wir Rast. Diese ist im Jahre 1853 gebaut und entspricht einschließlich der Wirtin, die sogar einen Obstler mit uns trinkt, so ganz dem, was der Bergwanderer hier oben erwartet.

Danach geht es auf dem Weg 401 noch 350 m bergauf bis zum Krahsattel. Zunächst auf einem schmalen Wiesenpfad, der teilweise durch den feuchten Lehm richtig glatt ist. Einer vollbringt hier einen doppelten Salto. Sah gefährlich aus, aber noch auf dem Gesicht liegend ruft er sogleich: „Nichts passiert!“ Einen festen Schritt wie auf hartem Felsuntergrund haben wir hier nicht. Nach dem Sattel eröffnet sich uns ein wunderschönes Tal bis zur Erfurter Hütte. Vorbei am Gschöllkopf, von dem geschäftstüchtige Leuten die Attraktion, den „SKYGLYDER“ errichtet haben. Mit diesem kann man, wie es in der Werbung heißt: „Fliegen wie ein Adler“. Mit 4 Personen, die liegend angeschnallt sind, saust der Adler mit 80 km/h bergab zur Bergstation der Rofanbahn. Bedingt durch diese Seilbahn, durch einige Gasthäuser und die sehr gute Erfurter Hütte herrscht hier eine rege Betriebsamkeit. Menschen aus aller Welt, teilweise in Partykleidung und mit Tanzschuhen, wagen sich hierher. Wir beziehen unser Lager, werden durch ein sehr gutes Hüttenessen verwöhnt, genießen am Abend noch von der großen Terrasse die Aussicht auf Achensee und die Berge rings um uns. Alle verbringen wir die Nacht in einem Lager. Wobei die üblichen Schnarchtöne „Gott sei Dank“ nur in Pianissimo ertönen.

Freitag

Da die nächste Hütte im Plan, die Lamsenjochhütte, belegt ist, werden wir noch eine weitere Nacht hier oben verbringen. Wir wandern auf den höchsten Berg im nahen Umfeld, den Hochiß, mit 2.299 m. Auf dem Abstieg gehen wir den Weg 413. Über den Sattel am Streichkopf und weiter zu Dalfazalm, wo wir rasten und es uns bei guter Hüttensuppe, Kuchen und von einem kleinen Mädchen vorgetragener Schifferklaviermusik gut gehen lassen. Allerdings müssen wir besorgt feststellen, dass bei einem Kameraden die Höhe vom „beinahe 3.000 m“ sich negativ bemerkbar macht. So füllt er mit der vollen Bierflasche sein Obstlerglas. Wir hoffen alle, dass in den nächsten Tagen bei ihm keine Verschlimmerung eintritt. Auf der Alm ist die alte Sennhütte ein Museum, in welchem die alten Geräte und der frühere Zustand einer Senne zu besichtigen sind. Auch hier herrscht, bedingt durch die nahe Seilbahn kein Mangel an „Sambaschuh-Bergsteigern“. Es war eine schöne Wanderung, vor allem, weil wir ohne den schweren Rucksack gehen konnten.

Samstag

Die vorgesehene Hütte ist auch jetzt noch belegt. Unser Wanderführer hat erkundet, dass die Gernalm in einem Tal westlich von Pertisau noch Platz für uns hat. Also wird uns unser Weg am Abend dorthin führen. Aber bis dahin haben wir noch einiges vor. Mit der ersten Bahn fahren wir hinab nach Maurach. Von dort wollten wir mit dem Bus nach Pertisau fahren. Aber einige ganz eifrige Leute marschieren an der Busstation vorbei und der Rest schließt sich diesen an. Also machen wir vorerst eine „Bergwanderung“ am See vorbei. Von Pertisau fahren wir mit dem Schiff bis nach „Scholastika“. Von hier aus gehen wir zum Westufer des Achensees und erreichen bald einen schmalen Weg. Der sieht vorerst aus wie ein Spazierweg, aber er entpuppt sich bald als ein Steig. Es ist der Mariensteig, der bis Pertisau geht und teilweise sehr schmal und steil ist, teilweise wurden Stufen und Treppen angelegt. An diesem Samstag waren auch eine Menge Wanderer hier unterwegs. In der Nähe der Prälatenbuche kurz vor Pertisau steigen wir auf einem steilen, kaum erkennbaren Pfad auf bis zum Seebergsteig. Weiter führt uns unser Weg durch das Tal zur Gernalm. Aus Zeitgründen wandern wir an der Pletzachalm tapfer vorbei, denn eine kleine Pause mit einem Bierchen hatten wir längst verdient. Noch eine Stunde zeigt die Beschilderung an und welch ein Wunder! Man konnte feststellen, dass das Tempo der müden Mannschaft sich auf einmal beschleunigte. Es muss demnach neben der Erdanziehung noch andere Anziehungskräfte geben? Müde und nass geschwitzt kommen wir auf der Gernalm an, die sich als 3-Sterne Alm darbietet. Zuerst etwas trinken, dann duschen und danach werden wir auf der Nobelalm mit einem wirklich guten Abendessen verwöhnt. Aber auch hier erwartet uns ein Lager mit der üblichen Geräuschkulisse.

Sonntag

Um acht Uhr werden wir von einem Taxi abgeholt und zur Gramaialm gefahren. Alles ist super organisiert von unserem Wanderführer-Rundum-Service Tag und Nacht.

Von hier steigen wir steil bergan und erreichen die Lamsenjochhütte um die Mittagszeit. Nach der Vesper ist weitgehend Ruhe angesagt. Wir spüren alle, dass die vergangenen 5 ½ Tage anstrengend waren. Einige machen noch einen kleinen Aufstieg zum gegenüber liegenden Hausberg der Hütte. Andere schauen sich das Umfeld der Hütte an. Zu weiteren Wanderungen, die ausnahmslos mit einem schwarzen Punkt gekennzeichnet sind, hatte keiner mehr Lust und Kraft.

Diese Hütte ist im Gegensatz zu den beiden anderen durch eine große Geschäftstüchtigkeit geprägt. Die Gier, leicht sein Geld zu verdienen, ist ausgeprägt. Man bestellt z.B. Tomatennudeln und bittet um den dazugehörigen Käse. Es kommt tatsächlich die Chefin und streut großzügig ein Teelöffelchen Käse darüber. Aber auch der Rotwein ist seine Euros nicht wert. Morgen wollen wir absteigen, denn das Wetter wird sich ändern. Schon am Abend regnet es. Es kommen am Abend noch Wanderer an, die 2 Stunden durch den Regen gegangen sind.

Montag

Wir steigen ab nach Stanz. Auf der ganzen Tour hatten wir trockenes Sonnenwetter, aber heute werden wir zum Abschluss doch mal nass. Bedingt durch das Wetter erscheint uns der Abstieg sehr lange. Trotzdem gehen wir noch am Ende der Abstiegsstrecke durch die Wolfsklamm, diese ist mit ihren 350 Stufen eine der schönsten in den Alpen. Nochmals ein großartiges Erlebnis! Auf der Höhe über uns sehen wir die Wallfahrtskirche St. Georgenberg.

Wir kommen nach Stanz, die meisten haben Hunger und Durst, gehen in die Gaststätte „Marschall“ und lassen sich dort verwöhnen. Nur unser Führer fühlt sich zu sehr an seine Fürsorge gebunden. Als wir nach unserem üppigen 4-Gänge-Menü im Garni Kastner, wo wir übernachten werden, ankommen, hat er schon den Bus von Kramsach geholt. Mit einem gemeinsamen Abendessen und Dankesworten beschließen wir unseren letzten Wandertag.

Dienstag

Pünktliche Abfahrt. In Kramsach unterbrechen wir unsere Heimfahrt und besichtigen den „Lustigen Museums-Friedhof“. Grabdenkmäler mit Inschriften dieser derben Art waren hier zu sehen:

*Hier liegt Johannes Weindl,
er hat gelebt wie ein Schweindl,
gesoffen hat er wie eine Kuh,
der Herr geb ihm die ewige Ruh.*

Die Heimfahrt verlief ohne Vorkommnisse. Wie auf der Hinfahrt wechselten sich die flotten Fahrer Hans Dieter Sch. und Erich R. ab.

Teilgenommen an dieser Hüttentour haben:

Hans-Dieter Sch., Gerhard G., Erich R., Lothar L., Raymond V., Erich K., Ingrid und Manfred S.

